Ruhmes- und Ehrentag Alberts des Großen

Ueberwältigende Begehung eines einmaligen Ereignisses — Glanzvolle Uebertragung des Schreines zum Hohen Dom — Der feierliche Gottesdienst — Ueberfüllung am Abend — Ein unvergeßlicher Tag

— § — Köln, den 1. Februar 1932.

Die Heiligsprechung des großen Kirchenlehrers Albertus, ein wahrhaft säkulares Ereignis, das den Erdkreis aufhorchen machte und in der katholischen Christenheit gewaltiges Echo fand, mußte in seinem Heimatlande Deutschland ein Geschlecht finden, das die Tiefe seines großen Geistes und den Glanz seiner einzigartigen Persönlichkeit neu erkannte und die Tragweite des Entschlusses des Vaters der Christenheit, ihn zum Heiligen zu erheben, in seiner ganzen Bedeutung begriff. Die Kölner Erzdiözese aber und vollends die rheinische Metropole — solch hohe Verpflichtung legte ihnen das große Geschehen unabweisbar auf und der Verbundenheit mit der großen, alle umfassenden Mutter mußte ihr Verhalten in diesem einzigartigen Augenblick entsprechen — hatten die große Aufgabe, aller Welt zu künden, daß sie einer großen vielen Jahrhunderte, die seit seiner Zeit verstrichen sind.

Die große kirchliche Feier der Heiligsprechung

die dem 31. Januar 1932 für immer bleibendes Gedenken in der Geschichte des Erzbistums und der Stadt Köln sichert, hat nun in der Tat mit großer Deutlichkeit bewiesen, welche Anteilnahme Stadt und Land, das gesamte katholische Volk dem seltenen Vorgang entgegenbringen, wie lebendig die Verehrung jener einzigartigen Gestalt mittelalterlicher Christianität und Geistestiefe ist und in wie hohem Maße die Heiligsprechung dem Herzenswunsche und dem katholischen Empfinden der Deutschen, der Rheinländer und der Kölner des Jahres 1932 entsprach.

Nur mit Mühe

konnten Dom und St. Andreas, die beiden Pole, in deren Spannung sich das Geschehen dieses Wintersonntages abspielen sollte, ihrem prachtvollen Festschmuck Geltung verschaffen, als um die achte Morgenstunde die ersten Teilnehmer sich versammelten. Sehr bald aber schwanden die Spuren einer nebelfeuchten Nacht und man überlah bereits die lange Kette der Fahnen- und Bannerträger, die sich von St. Andreas her um das Gebäude der Hauptpost bis weit in die Stolkgasse hineinlegte, jene Straße, die in besonders naher Beziehung zu dem großen Kirchenlehrer stand.

Das Kölner Bankenviertel hatte — ein überraschender Anblick — ein großes Festgewand angelegt, aber auch die anderen Straßen, durch die die feierliche Prozession ihren Weg nehmen sollte, prangten im Schmuck ungezählter Fahnen und Wimpel. Das Albertusstandbild an der Hauptpost trug einen Lorbeerkranz. Die Enge der Ursulastraße war dem Gesamteindruck besonders günstig: so entstand ein Festesbild, wie man es selbst in Köln, der Stadt der großen Prozessionen, nur selten sieht. Die anliegenden klerikalen Gebäulichkeiten, das Kloster in der Stolkgasse und das alte Priesterseminar in der Marzellenstraße, traten in ihrer reichen Ausschmückung besonders anmutig in Erscheinung.

Bis zum letzten Augenblick

war der güldene Schrein der die Gebeine des Heiligen enthält, und dem man in diesen Tagen einen Ehrenplatz im Chor von St. Andreas gegeben hatte, von zahlreichen Gläubigen umlagert. Kurz nach 9.30 Uhr setzte sich dann die Prozession in Bewegung. Man hatte einen kurzen Weg gewählt und vorher in den Ankündigungen von einer „kleinen" Prozession gesprochen, aber diese Punkte des Programms sahen sich durch die Wirklichkeit korrigiert. Die Teilnahme war nämlich so außerordentlich stark, daß die festgesetzten Zeiten trotz der Kürze des Weges über Stolkgasse, Ursulastraße, Ursulaplatz, Marzellenstraße und Domkloster nicht völlig eingehalten werden konnten.

Ein prachtvolles Bild

diese Prozession, die den Schrein geleitete, weißgekleidete Mädchen, Ordensfrauen aus der Schar des hl. Dominikus, die katholischen Studentenkorporationen mit ihren Chargierten, die überaus zahlreichen Fahnenabordnungen der männlichen Vereine, Männer aller Altersstufen, von der Jugend bis zum weißen Haupt, die Alumnen des Priesterseminars, Ordensgeistliche .... Der Kirchenchor von St. Andreas besorgte in bester Form die musikalische Ausschmückung der Prozession. Dann erschien der Kölner Stadtklerus in sehr stattlicher Zahl, endlich kam der blumengeschmückte Schrein, von vier Dominikanern getragen, von dem Provinzial der deutschen Ordensprovinz der Dominikaner, P. Thomas, Stuhlweißenburg, und den beiden Kaplänen von St. Andreas, den hochw. Herren Mühlfarth und Wachowitz, im Ornat sowie den Mitgliedern des Kirchenvorstandes geleitet.

Die Gemeinde von St. Andreas erfüllte es mit besonderer Trauer, daß es dem betagten Pfarrherrn, Ehrendomherrn Prälaten Breuer, wegen schwerer Krankheit nicht vergönnt war, diesen Ehrentag des hl. Albertus, der gleichzeitig auch ein Ehrentag des treuen Hüters seines Grabes war, aktiv mitzubegehen.

Am Ende der Prozession schritten dann die Söhne des heiligen Dominikus in ihrer Gesamtheit, die Kölner Dominikaner mit dem Prior, P. Louwen, Abordnungen der Niederlassungen Düsseldorf, Walberberg, Warburg, Venlo, Berlin und Vechta, insgesamt rund 100, die alle den Ehrentag ihres großen Ordensbruders Albertus mitfeiern wollten. In der stattlichen Reihe dieser Ordensleute wurde das mittelalterliche Köln wieder lebendig, ein Köln unerschütterlicher Glaubensstärke, kurzum die Zeit in der Albertus leben, wirken und wachsen konnte.

Es erübrigt sich, zu sagen, daß die Straßen trotz der frühen Morgenstunde von Gläubigen dicht umsäumt waren, die dem Gang der Prozession mit Andacht folgten. Feierliches Glockengeläute aller anliegenden Kirchen, in das die Domglocken machtvoll einstimmten, rief den Beginn der Feststunden über die ganze Domstadt.

Der Glanz der Szene auf dem Domplatz

läßt sich nur schwer beschreiben. Wieder einmal erlebte man dort ein Bild emporreißender Wucht, als die Prozession in den von der Schutzpolizei freigehaltenen Raum vor den Domtreppen einzog, während sich ringsum Tausende von Menschen drängten, als die lange Reihe des Geleits in doppeltem Zuge aneinander vorbeizog und dann den Metropoliten grüßte, der mit dem Bischof von Trier und Weihbischof Dr. Hammels, mit dem gesamten Domkapitel und der übrigen Geistlichkeit vor dem Mittelportal erschienen war, um den Schrein in Empfang zu nehmen. Groß, gewaltig stand die Majestät des Domes, durch helle Fahnen bis zu den Spitzen der Türme hinauf köstlich verklärt, über der packenden Szene.

Der Kardinal und Erzbischof inzensiert den Schrein, dann verschwinden die Träger mit ihrer kostbaren Last im Portal, das Kapitel, die Kirchenfürsten folgen, die Menge durchbricht begeistert die Absperrung und folgt dem Zuge....

Die weiten Hallen des Domes

sind seit einer Stunde fast nahezu vollständig gefüllt, jetzt rücken weitere Beter nach. Chor und Vierung sind zum Empfang bereit. Vor dem Hochaltar ragt der grüngeschmückte Sockel, der den Schrein tragen soll. In vollem Glanz erstrahlen Altar und Chor. Noch ragen die Tannen des Weihnachtsfestes, und zu beiden Seiten wallen hier und über dem Chorgestühl kostbare Fahnen mit den Farben des Kapitels und der Stadt hernieder, die zum Teil noch von den Tagen des Eucharistischen Kongresses erzählen. Ueber das gesamte Hochchor erstreckt sich bis zum Sockel des Altares der prachtvolle Hekkenteppich, der die Wappen aller Erzbischöfe seit 1815 und größeren Städte des Erzbistums trägt.

Zahlreiche Ehrengäste

harren des Einzugs der Prozession, in der ersten Reihe der Oberbürgermeister der Stadt dieses Festes, Dr. Adenauer, der Präsident des Zentral-Dombauvereins, Reichsminister a. D. Franken, die Chefs der Kölner Behörden, der Präsident des Landesfinanzamts, Ministerialdirektor z. D. Dr. von Brandt, Regierungspräsident Elfgen, Oberlandesgerichtspräsident Reicharts, der Präsident der Oberpostdirektion, Geheimrat Kraiger, der Präsident des Landesarbeitsamts, Herr Scheuble, Generalstaatsanwalt Hepke, der Präsident des Strafvollzugsamts, Herr Groß, Landgerichtspräsident Kuttenkeuler, Vertreter des Konsularkorps mit dem Doyen, Generalkonsul Pétrement an der Spitze, zahlreiche Mitglieder der Zentrumsfraktion des Kölner Rathauses, mehrere Beigeordnete, dann — die Wissenschaft huldigt in Albert dem Großen den universellsten Geist, den das deutsche Mittelalter hervorgebracht hat — auf dem Hochchor zwei sehr stattliche Abordnungen der Universitäten Köln und Bonn, und zwar sämtliche Fakultäten, mit Rektor und Prokektor an der Spitze, in ihren sehr farbenprächtigen und malerischen Talaren. In der Reihe der Bonner Dozenten sah man den Ersten Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Hochschulen, Universitätsprofessor Dr. Tillmann, unter der Geistlichkeit den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Kölner Katholiken, Oberpfarrer Taepper und den Generalsekretär des Verbandes kath. Akademiker, Prälaten Dr. Münch

Als der Kardinal und Erzbischof

den Schrein in den Dom geleitete, klang machtvoll das Griesbacherische „Ecce sacerdos" auf, vom Domchor unter Prof. Mölders und der Bläserbegleitung vorgetragen. Langsam zog die Prozession durch den Mittelgang zum Chor hinauf; die Dominikaner setzten den Schrein auf dem Sockel ab. Während die Kirchenfürsten mit den Pontifikalgewändern bekleidet wurden und der Klerus, der das Chorgestühl bis über den letzten Platz hinaus füllte, das Chorgebet sang, legten Oberbürgermeister Dr. Adenauer und die Rektoren der Universitäten je einen mächtigen Lorbeerkranz am Fuß des Schreinsockels nieder. Die rot-weißen Schleifen des Kranzes der Stadt Köln zeigten die Inschrift:

„Ihrem großen Bürger und Wohltäter die Stadt Köln",

die der Universität Köln:

„Rektor und Senat der Universität Köln",

die der Universität Bonn:

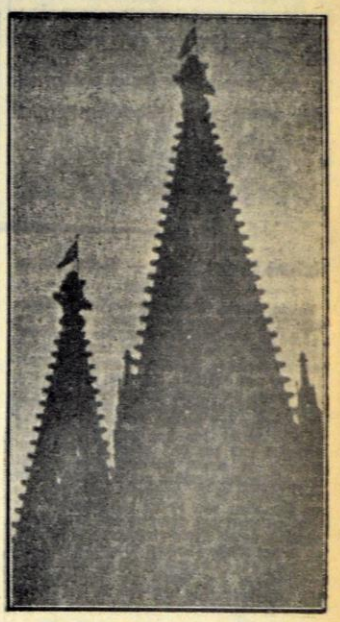
„Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität dem großen Gelehrten und Forscher".

Der erzbischöfliche Geheimsekretär stellte die päpstliche Bulle, die die Heiligsprechungsurkunde enthält, am Schrein auf.

Dann begann das feierliche Pontifikalamt

vom Kardinal und Erzbischof zelebriert. Als Presbyter assistens fungierte Domprost Prälat Dr. Paschen, Ehrendiakone waren der Senior des Kapitels, Domkapitular Prälat Cohen und Domkapitular Prälat Berrenrath, während Protosifar Msgr. Schulte und Msgr. Eck ministrierten. Mit zum ersten Mal trat hier die Votivmesse vom hl. Albertus liturgisch in Erscheinung (der Domchor sang die Missa Papae Marcelli von Palestrina in oft gerühmter Meisterschaft, dabei bewährte sich die Lautsprecheranlage so gut, daß man ihre Beständigkeit wünschen möchte). Als bei so seltenem Anlaß beachtlicher Detail sei noch vermerkt, daß bei diesem Amt die Spiegelkapelle von 1825 getragen wurde.

Aus dem großen Glanz und der liturgischen Vielgestaltigkeit der Bischofsmesse trat unabweisbar deutlich die unzerstörbare Kraft der Kirche Gottes in Erscheinung, der das katholische Köln mit der ganzen Christenheit nun die Gnade der Heiligsprechung eines seiner größten Bürger zu danken hat. Als der Sohn Gottes auf den Altar herniederstieg und als Tausende gläubiger Katholiken die Knie anbetend beugten, da wurde so recht auch die Einheit der streitenden und der triumphierenden Kirche spürbar.



Die Fahnen auf den Domtürmen

Die Kirchenfürsten verweilten nach Beendigung des Pontifikalamtes noch einige Minuten betend am ragenden Schrein; dann verließen sie, während die Gläubigen den alten Lobgesang „Großer Gott ..." anstimmten, den Hohen Dom.

In freudiger Eile

ward jetzt in der Vierung ein Altar errichtet und der Schrein hinabgetragen. Die letzte Sonntagsmesse wurde an diesem einzigartigen Altar gelesen und der Domprediger entzündete in den Herzen der Gläubigen das tröstliche Licht der Kindschaft Gottes, indem er den Ruhm des neuen Heiligen pries.

Den ganzen Tag über war der Schrein Ziel einer unzählbaren Schar von Verehrern des Heiligen. Die Anteilnahme des gläubigen Volkes erreichte ihren Höhepunkt bei der

Pontifikalvesper am Abend

die wiederum den vollen Glanz kirchlicher Liturgie entfaltete. Hier war die Ueberfüllung (man schätzt insgesamt 80 000 Teilnehmer) schier beängstigend, so daß gegen Ende sogar die Portale an der Bahnhofsseite geöffnet werden mußten. Der Prediger des Triduums, P. Marianus Bedder, stellte den heiligen Kirchenlehrer, den großen Kölner des Mittelalters, hinein in unsere Zeit und erflehte von ihm und seiner Hilfe die Freiheit, die Freiheit der Kinder Gottes. Das feierliche „Tedeum", gesanglich wiederum eine glanzvolle Leistung des Domchors, faßte den Jubel der Kölner Kirche ob der Erhöhung Alberts des Großen noch einmal in einem himmelstürmenden Dankestruf zusammen. Dann erteilte der Kardinal und Erzbischof den sakramentalen Segen.

Auf dem Domplatz hatte sich inzwischen eine schier unübersehbare Menschenmenge angesammelt, die den Auszug der Prozession nach St. Andreas erwartete. Der Dom erstrahlte in voller Festbeleuchtung. Langsam öffneten sich dann die Türen des Hauptportals und die Spitze des feierlichen Geleits wurde sichtbar, eine lange Reihe Meßdiener, die mit ihren Kerzen den Heimweg des Schreins beleuchteten.

Dieses Bild übertraf fast an wunderlamer Schönheit noch die Pracht des Einzugs der Prozession am Morgen; wer es sehen durfte, wird immer wieder zurückdenken: welch friedvoller und tröstlicher Anblick, diese Prozession inmitten all der Menschen, diese stumme Huldigung auch des weltlichen Kölns an den großen Heiligen. Langsam schwebte der Schrein durch die Menge, langsam näherte er sich über Komödienstraße, Kattenbug, Sachsenhausen St. Andreas, seiner Heimat.

Und mit eherner Stimme verkündete die Peterosglocke das Ende des großen Tages, eines Tages der Gnade und Erhebung. Die Verehrung Alberts des Heiligen wird in Köln und in der gesamten Erzdiözese lebendig sein.

Der Schrein in der Prozession

Falschgeld, das echt war

Raffinierter Trick einer internationalen Betrügergesellschaft

Aachen, 1.Febr. Eine raffinierte Betrügergesellschaft hat vor kurzem in Aachen ein Gastspiel gegeben. Mit einem Großkaufmann traten mehrere Ostgalizier durch Mittelspersonen in Verbindung, die angaben, täuschend ähnliches Falschgeld, und zwar Mark-, Gulden- und Dollar-Noten herstellen zu können. Der Kaufmann ging zum Schein auf das Angebot ein und wurde in ein hiesiges Hotel bestellt, wo Vertreter der Ostgalizier mit einem mysteriösen Koffer erschienen, der allerlei Retorten, Säuren und geheimnisvolle Apparate enthielt. Sie erklärten, daß sie von einer echten Note beliebig viele gleich echten Noten aussehende herstellen könnten durch ein Abdruckverfahren, nachdem die Noten durch chemische Säuren vorbehandelt seien.

Sie nahmen eine 10-Mark-Note und eine Dollar-Note, kochten sie in allerhand Säuren und steckten sie in Retorten, bis sie sie schließlich in die Abzugspresse brachten und tatsächlich kam eine neue Note heraus, die der ersten um ein Haar glich. Was die Ostgalizier dem Kaufmann aber nicht verrieten, war die Tatsache, daß man durch geschickte Taschenspielerkunststücke rechtzeitig eine zweite Note in die Abzugspresse gebracht hatte.

Das Ziel ihres Manövers war, dem Kaufmann die Sache schmackhaft zu machen, daß er einige zehntausend Mark für die Finanzierung des Geschäftes hergebe, mit denen die Ostgalizier sehr bald auf Nimmerwiedersehen verschwunden gewesen wären.

Der Kaufmann hatte die Kriminalpolizei verständigt, die abwartete, bis sie die ganze Bande — es muß sich offenbar um eine internationale Betrügergesellschaft handeln — in Aachen zusammen hatte. Leider gelang dieses aber nicht und die Behörde mußte sich schließlich damit begnügen, wenigstens einen der Täter festzunehmen, als er gerade an der Grenze bei Köpfchen wieder nach Belgien verschwinden wollte, woher die Gesellschaft auch gekommen war. Da in Amsterdam ein ähnliches Manöver versucht worden ist, nimmt man an, daß es sich um eine wohlorganisierte Gesellschaft handelt, die ihren Sitz in Antwerpen zu haben scheint.

Einbruch in eine Kirche — Sieben Opferstöcke erbrochen

Aachen, 1.Febr. Die hiesige St.-Peters-Pfarrkirche ist in einer der letzten Nächte von Einbrechern heimgesucht worden. Als der Küster morgens zur Kirche gehen wollte, hörte er in der Sakristei Geräusche. Während er aufschloß, konnte er gerade noch feststellen, daß zwei Männer auf einer Leiter, die in der Sakristei stand, durch das Dach verschwanden. Er eilte sofort ans Telephon und rief das Ueberfallkommando herbei, das den ganzen Häuserblock abriegelte und das Dach absuchte. Man fand schließlich in einem Kohlenschuppen versteckt einen 26jährigen Burschen von auswärts, der in seinen Taschen 35 M. Kleingeld hatte. Mit seinem Komplizen war er auf das Dach der Sakristei geklettert und von hier aus durch einen Luftschacht in die Kirche eingedrungen. Sie hatten in der Kirche sieben Opferstöcke gewaltsam entfernt und in der Sakristei aufgebrochen. Die Beute des Entkommenen muß verhältnismäßig groß sein, da die Opferstöcke seit vierzehn Tagen nicht mehr geleert worden waren.

Die lebende Fackel

Herbesthal, 1. Febr. Ein schreckliches Unglück trug sich hier in der Betriebswerkstätte der Eisenbahn zu. Ein Lokomotivputzer namens Wild aus Eupen hatte sich vor Beginn der Arbeit an einen im Lokomotivschuppen aufgestellten Ofen gestellt, um sich zu wärmen. Plötzlich fingen seine Kleider, die von der Putzarbeit mit Petroleum und Oel getränkt waren, Feuer und im Nu stand der Mann in Flammen. Er trug schwere Verbrennungen am Kopf, Armen und Unterleib davon. Seine Kameraden konnten nur mit Mühe den vor Schmerzen tobenden Mann festhalten, um das Feuer zu ersticken. Man brachte den Schwerverletzten ins Eupener Krankenhaus, wo er nach einigen Stunden von seinen Schmerzen erlöst worden ist.

Gefängnis für einen ungetreuen Krankenkassenangestellten

WP Gladbach-Rheydt, 1.Febr. Das Große Schöffengericht verurteilte einen Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gladbach, der 4632 Mark unterschlagen und Quittungen entsprechend gefälscht hatte, zu sechs Monaten Gefängnis bei Ablehnung einer Bewährungsfrist. Der ungetreue Angestellte hatte sich von den Boten einiger Fabriken einzuzahlende Beträge aushändigen lassen, um die Boten außer der Reihe bevorzugt abzufertigen. Er führte an die Kasse aber nur stets einen Teil des Betrages ab und änderte dann die Quittung auf die richtige Summe um.

Ein gefährlicher Fund

WP Düsseldorf, 1.Febr. Im benachbarten Büderich fanden spielende Kinder im Freien eine 7,5-Zentimeter-Granate. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine deutsche Granate handelte, die aus der Zeit des deutschen Rückzuges von der Westfront stammt. Die Granate wurde von einem Feuerwerker gesprengt.

Revision im Stromentziehungsprozeß Schöpwinkel

WP Düsseldorf, 1.Febr. Gegen das von der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz am 28. Januar wegen unbefugter Stromentziehung und Anstiftung hierzu zum Nachteil des städtischen Elektrizitätswerkes gegen den Düsseldorfer Hotelbesitzer Rudolf Schöpwinkel gefällte Urteil, durch das dieser zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat die Verteidigung des Angeklagten beim Reichsgericht in Leipzig Revision angemeldet.

Mißglückter Raubüberfall

WP Düsseldorf, 30.Jan. Freitag abend kurz nach Ladenschluß betrat ein junger Mann, der sich durch eine schwarze Gesichtsmaske unkenntlich gemacht hatte, die Filiale der Lebensmittelfirma Bertha Hennes auf der Ackerstraße und hielt der Kassiererin, die gerade mit dem Zählen der Tageseinnahme beschäftigt war, eine Pistole vor. Die Angestellte lief auf den Hof und rief um Hilfe. Daraufhin suchte der Verbrecher das Weite, ohne daß er irgendwelche Beute machen konnte. Durch die Hilferufe der Ueberfallenen aufmerksam gewordene Passanten verfolgten den flüchtenden Räuber und hielten ihn fest, bis ihn Polizeibeamte festnahmen. Es handelt sich um einen 25jährigen Arbeiter. Er hatte nur eine Schreckschußpistole und etwas Pfeffer bei sich.

Raubüberfall

Oberhausen, 1. Febr. Am Samstagabend zwischen 8 und 9 Uhr wurden zwei Verkäuferinnen des Konsumvereins Selbsthilfe, die sich von ihrer Verkaufsstelle im Stadtteil Osterfeld auf dem Nachhausewege befanden, von drei Räubern im Alter von 20 und 25 Jahren überfallen. Diese entrissen ihnen einen Koffer, in dem sich 400 Mark bares Geld, Kassenbücher, Rechnungen und Belege der Verkaufsstelle für den Monat Januar befanden. In der Dunkelheit sind die Räuber wieder unerkannt entkommen.

Diebesbande

WP Essen, 30.Jan. Kriminalbeamten ist es in den letzten Wochen gelungen, einer gefährlichen Bande von Ladendieben auf die Spur zu kommen. Die Diebstähle erstreckten sich nicht nur auf die Stadt Essen, sondern auch auf die größeren Städte des Industriegebietes. Das Absatzgebiet soll sich sogar bis nach Köln erstrecken. Im Laufe der Untersuchungen wurden in den Wohnungen der Hehler große Mengen gestohlenen Gutes beschlagnahmt. Wie einträglich diese Diebes- und Hehlergeschäfte waren, geht daraus hervor, daß ganze Familien von dem Erlös des gestohlenen Gutes leben konnten. Ein großer Teil der gestohlenen Gegenstände ist bereits den geschädigten Firmen wieder zugestellt worden. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Noch täglich werden bisher unbekannte Hehler ermittelt und Diebesgut beschlagnahmt.

Er nahm sein Geheimnis mit ins Grab

WP Hattingen, 31. Jan. In einer der vergangenen Nächte wurde bei Langendreer die Schülerin Prante von einem jungen Manne überfallen und beraubt. Der Täter konnte entkommen. Jetzt wurde ein junger Mann, der auf einem Gehöft bei Hattingen tätig war und dessen Personalien auf die Beschreibung des Täters paßten, von der Polizei festgenommen und eingehend verhört. Die Polizei konnte jedoch keine Aufklärung schaffen. Am anderen Tage wurde der junge Mann in seinem Gewahrsam erhängt aufgefunden.

Prozeß um 200 000 Mark veruntreuter Gelder

WP Neuwied, 1.Febr. Am 19. Februar beginnt vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht der Prozeß gegen Studienrat Dr. Müller, der sich des Betruges in etwa 80 Fällen zu verantworten hat. Mit ihm angeklagt ist sein Bruder, dem ebenfalls einige Verfehlungen zur Last gelegt werden. Studienrat Müller, der seit Anfang dieses Jahres in Untersuchungshaft sitzt, hat seit etwa eineinhalb Jahren in Bürgerkreisen Neuwieds und in der Umgebung unter der Vorspiegelung, ein Patent für Buchdruckmaschinen der Oeffentlichkeit nutzbar zu machen, Kredite in Höhe von mindestens 200 000 Mark aufgenommen. Da etwa hundert Zeugen geladen sind, wird der Prozeß voraussichtlich fünf Tage dauern.

Die Fahrpreissenkungen

WP Neuwied, 1. Febr. Der Kreisausschuß Neuwied hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die durch die Notverordnung vom 8. Dezember gewonnenen Ersparnisse beim Kreisbahn- und Kreiskraftwagenbetrieb in vollem Umfange zur Tarifsenkung zu verwenden, und zwar werden von der Tarifsenkung die Höchstfahrpreise betroffen, während die unteren Preise für kürzere Strecken in der bisherigen Höhe bestehen bleiben. Weiter erklärte sich der Kreisausschuß mit einer Senkung der Stromtarife in vollem Umfang der durch die Notverordnung erzielten Ersparnisse einverstanden. Zur Arbeitsbeschaffung wurden Wegebauarbeiten und die Umwandlung von Heideland in Grünland beschlossen.

Zwei Hoteldiebe festgenommen

WP Frankfurt, 1.Febr. In einem hiesigen Hotel nahm die Polizei die beiden Ungarn Ernst Mezey, 1891 in Budapest geboren, und Louis Gergely, 1906 in Budapest geboren, fest. Sie wollten den Hotelportier mit dem bekannten Trick des Wertpaketes, das eingelöst werden sollte, hereinlegen. Der Mann war jedoch schlauer als die beiden Gauner und benachrichtigte die Polizei, die als Inhalt des „Wertpaketes" Papierschnitzel feststellte. Bei der Festnahme hatten die beiden noch 1,18 M. im Besitz. Die Polizei hegt übrigens den Verdacht, daß sie auch eine Dame, die gleichzeitig in diesem Hotel wohnte, bestohlen haben.

Diebe werfen einen Geldschrank ins Wasser

WP Saarbrücken, 1.Febr. In Rockershausen wurde nachts der etwa sechs Zentner schwere Geldschrank der Gasanstalts-Betriebsgesellschaft, in dem sich etwa 4000 Franken befanden, von Dieben geraubt, die auch das ganze Büro ausplünderten. Eine Schubkarrenspur führte zur Saar, und Spuren an der Uferböschung ließen darauf schließen, daß die Räuber den Geldschrank in den Fluß geworfen hatten. Am folgenden Tage gelang es, den Schrank zu bergen. Es war den Dieben nicht gelungen, ihn aufzubrechen. Anscheinend aus Wut darüber haben sie ihn dann ins Wasser geworfen.

Landkreise fordern Reichshilfe

Annähernd 600 000 Wohlfahrtserwerbslose in den Landkreisen

Auflösung von Landkreisen

Der Vorstand des Preußischen Landkreistages beschäftigte sich unter dem Vorsitze des Landrats Schlemminger nach einem eingehenden Referat des Präsidenten Dr. von Stempel erneut mit den untragbaren Wohlfahrtslasten. Er begrüßte den Vorstoß des Reichsrats, der die Reichsregierung veranlassen soll, den Bezirksfürsorgeverbänden erhöhte Zuwendungen zu gewähren.

Die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen ist kein rein kommunalpolitisches, sondern in erster Linie ein staatspolitisches Problem. Infolgedessen ist das Reich verpflichtet, die Finanzierung dieser im Gesamtinteresse des Volkes liegenden Aufgabe zu ermöglichen. Daneben ist aber auf die Dauer nicht zu verantworten, daß sich der Staat jeder Beteiligung an der Kostenlast entzieht. Auch er muß einem bereits gefaßten Beschluß des Landtages entsprechend ausreichende Mittel zur Verfügung stellen.

Welches Ausmaß die Belastung angenommen hat, geht daraus hervor, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden des Reiches am 31. Dezember 1931 auf 582 000 gegenüber dem Vormonat um 16 Prozent gestiegen ist. Allein der Monat Dezember brachte ihnen eine Vermehrung um 80 000. Die prozentuale Steigerung betrug im November 1931 in ländlichen Bezirken 14 Prozent gegenüber 7 Prozent in den Stadtkreisen.

Das katastrophale Absinken der Steuereinnahmen erhöht die Schwierigkeiten ins Ungemessene. Im Osten des Reiches tritt erschwerend die Agrarnot hinzu, die ihren Ausdruck in den zahlreichen Sicherungsverfahren findet, die im Osthilfegebiet notwendig geworden sind und weitere Steuereinbußen zur Folge haben.

Das kürzlich erschienene Gutachten von Professor Popitz wurde eingehend besprochen. Es wurde beschlossen, die besonders die Landkreise berührenden Vorschläge auf dem Gebiete der Verwaltungsreform und des Finanzweisens in weiteren Sitzungen der zuständigen Organe zu prüfen und dann zum Thema der nächsten Hauptversammlung zu machen, auf der Professor Popitz selbst ein Referat über seine Auffassungen halten wird.

Die in der 2. Sparnotverordnung angeordnete Zusammenlegung von Landkreisen hat in der Bevölkerung außerordentliche Beunruhigung ausgelöst. Da nach ausdrücklicher Gesetzesvorschrift bei dieser Reform die Interessen der Bevölkerung nicht verletzt werden sollen, hält es der Vorstand für unbedingt erforderlich, daß die Kreistage der von der beabsichtigten Neuregelung betroffenen Kreise vorher gutachtlich gehört werden. Abzulehnen aber ist eine „Rationalisierung", die wie in früheren Jahren unter Verzicht auf jede ernste rechnerische Prüfung den Blaustift auf der Landkarte betätigt und schon durch schematische Zusammenlegung von Verwaltungsbezirken gewaltige Ersparnisse voraussagen will. Die sogenannte „Regionalreform" von 1929, bei der man auf finanziellem Gebiete fast völlig im dunkeln tappte, hat schon heute keinen überzeugten Verteidiger mehr. Die größte der damals erweiterten Großstädte erklärt in ihrem letzten Hilferuf, ihre Steuerkraft sei durch die Eingemeindungen zurückgegangen! Mit solchen Reformen sollte man die Landkreise wenigstens in Zukunft verschonen und deshalb dort von Auflösungen absehen, wo hierdurch nur die persönlichen Lasten der Bevölkerung vermehrt werden.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenmarkt.

Berlin, 1. 2.	G	B	30. 1.
B. Aires (1 Peso)	1,043	1,047	1,043
Japan (1 Jen)	1,499	1,471	1,469
England (1 £)	14,46	14,50	14,82
New York (1 $)	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro (1 Milreis)	0,257	0,259	0,257
Holland (100 Gulden)	169,43	169,77	169,48
Belgien (100 Belga)	58,71	58,83	58,71
Danzig (100 Gulden)	81,97	82,13	81,97
Italien (100 Lire)	21,02	21,06	21,05
Dänemark (100 Kronen)	79,77	79,93	80,12
Frankreich (100 Fr.)	16,56	16,60	16,56
Prag (100 Kronen)	12,465	12,485	12,465
Schweiz (100 Fr.)	82,11	82,27	82,11
Spanien (100 Peso)	34,62	34,68	34,95
Schweden (100 Kronen)	81,22	81,38	81,27
Wien (100 Schilling)	49,95	50,05	49,95

Berliner Fruchtmarkt.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg)

	1. 2.	30. 1.
Weizen, märk. 75-76 kg	239,0-241,0	238,0-240,0
Futterweizen, märk. 70-71 kg	—	—
Sommerweizen, märk. 78-79 kg	—	—
Roggen, märk.	198,0-200,0	198,0-200,0
Gerste, Winter, neue	—	—
" Brau	158,0-168,0	158,0-168,0
Futter- und Industrie	153,0-157,0	153,0-158,0
Hafer, märkischer, neuer	138,0-146,0	138,0-146,0
" " alter	—	—
Mais, greifbar Berlin	—	—
" La Plata	—	—
Weizenmehl, frei Berlin	29,00-32,75	29,00-32,75
Roggenmehl, 70% frei Berlin	27,50-29,75	27,50-29,75
" 60% frei Berlin	—	—
" nächstwöchig	—	—
Weizenkleie, frei Berlin	9,60-10,00	9,60-10,00
Roggenkleie, frei Berlin	9,60-10,00	9,60-10,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Rübsamen	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00-27,50	21,00-27,50
Speiseerbsen, kleine	21,00-23,50	21,00-23,50
Futtererbsen	15,00-17,00	15,00-17,00
Peluschken	16,00-18,00	16,00-18,00
Ackerbohnen	14,00-16,00	14,00-16,00
Wicken	16,00-19,00	16,00-19,00
Lupinen, blaue	10,00-12,00	10,00-12,00
" gelbe	14,50-16,00	14,50-16,00
Serradella neue	23,00-29,00	23,00-29,00
Leinkuchen, Basis 37%	11,50-11,60	11,50-11,60
Erdnußkuchen 50%	12,50-12,60	12,50-12,60
Erdnußkuchenmehl 50%	12,20-12,30	12,20-12,30
Trockenschnitzel	6,80-6,90	6,70-6,80
Sojabohnenschrot extrahiert 46%		
ab Hamburg	10,60-10,80	10,60-10,80
ab Stettin	11,70	11,75
Torfmelasse 30-70	—	—
Kartoffelflocken	12,50-12,60	12,50-12,60

Weizen, März 254—255 (zuletzt 252½—252¼), Mai 262 bis 262½ (260¼); Roggen, März 204½—205½ (205½), Mai 211¾ 213 (212½—211), Hafer, März 155—156½ (157 bis 155¾); Mai 164 (164½—162½).

Kölner Schlachtviehmarkt

vom 1. Februar 1932

1. Febr. Auftrieb 1196 Stück Großvieh, davon 322 Ochsen darunter — Weidetiere. 178 Bullen, darunter — Weidetiere. 607 Kühe, darunter — Weidetiere. 68 Färsen, darunter — Weidetiere. 21 Fresser, darunter — Weidetiere. 1446 Kälber, 67 Schafe. 4936 Schweine.

		1. 2.	25. 1.			1. 2.	25. 1.
Ochsen	a¹	32-35	31-34	**Kälber**	a	50-60	56-65
	a²	29-32	27-30		b	38-42	42-47
	b¹	30-33	28-31		c	32-37	35-40
	b²	24-28	24-27		d	24-30	28-33
	c	—	18-22	**Schafe**	Weidemast	34-37	33-36
Bullen	a	28-31	27-30		Stallmast a	—	—
	b	24-27	22-26		b	—	—
	c	—	—		c	28-32	25-30
	d	—	—		d	—	—
Kühe	a	30-32	28-30	**Schweine**	a	—	40-43
	b	25-29	24-27		b	40-44	40-43
	c	20-24	20-23		c	40-44	39-43
	d	15-19	15-19		d	38-42	36-41
Färsen	a	32-34	30-33		e	34-39	32-37
	b	27-31	26-29		f	—	—
	c				g	30-36	30-35
Fresser	a	18-25	20-26				

Die Preise gelten in Mark für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Von Großvieh wurden beste Tiere auch noch höher bezahlt. Das Geschäft war in Großvieh ziemlich belebt. Markt geräumt, in Kälbern schlecht, in Schafen und Schweinen ruhig, später abflauend.

Fleischpreise im Großhandel in Pfg. für ½ kg.
Hiesige Schlachtungen

		niedr.	höchst.	mittel			niedr.	höchst.	mittel
Rindfleisch*)									
Ochsenfl.	a	54	60	57	Fresserfleisch		—	—	—
"	b	50	54	52	Gefrierfl. Vordv.	†	—	—	—
"	c	48	50	48	Hinterviertel		—	—	—
"	d	40	46	43	Kalbfleisch**)	a	74	84	79
Bullenfl.	a	50	52	51	"	b	65	71	68
"	b	44	48	46	"	c	56	64	60
Kuhfleisch	a	52	56	54	Hammelfleisch**)	a	75	77	76
"	b	46	50	48	"	b	67	71	69
"	c	38	44	41	"	c	—	—	—
Färsenfl.	a	54	58	56	Schweinefl.***)	a	53	57	55
"	b	50	52	51	"	b	48	52	50

* Viertel, ** ganze Tiere, *** ganze und halbe Tiere † verzolltes.

Eingeführtes Fleisch aus Süddeutschland: 184 Viertel Rindfleisch: a) 42, b) 35, c 32; aus Holland 3400 kg und aus Dänemark 9400 kg Innereien. Handel in hiesigen Schlachtungen und in eingebrachtem Fleisch ruhig.

Roisdorf, 1.Febr.1932. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung der Versteigerungs-Zentrale landwirtschaftlicher Erzeugnisse G. m. b. H. wurden folgende Preise (in Mark) erzielt: Kartoffeln 2,80—3, Zwiebeln 10,80—12,60, rote Möhren 1. 2—2,50, rote Bete 2,50—3, Rotkohl 2—2,20, Wirsing 2,30—2,90, Rosenkohl 1. 6,20—7,60, Rosenkohl 2. 2,60—3,10, Grünkohl 1,30—1,80, Feldsalat 8,90—13,40, Spinat 4,30 bis 4,90, Schwarzwurzeln 1. 9,10—10,40, Schwarzwurzeln 2. 4,30—6,20, Aepfel 1. 12,40—21,50, Aepfel 2. 5,80 bis 10,20, Kochäpfel 4,30—6,20 je 100 Pfund, Petersilie 3 bis 4,20 je 100 Bund, Porree 1. 1,50—2,30, Porree 2. 1—1,20, Sellerie 1. 12,40—13,70, Sellerie 2. 4,60 bis 5,90, Kohlrabi 1,60—2,60, Endivien 2,10—3,90 je 100 Stück. Nächste Versteigerung 2. Februar 1932.

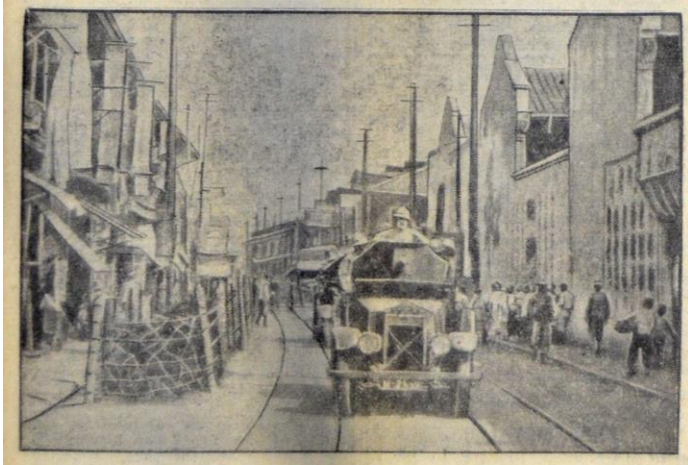
Roisdorf, 1.Febr.1932. Auf der Kreis-Obst- und Gemüse-Versteigerung Vorgebirge kosteten: Spinat 3,5—4,2, Feldsalat, großer 7,4—9,9, kleiner 9,6 bis 12,4, Wirsing, großer 2,4—2,9, kleiner 1,9—2,3, Rotkohl 2,5—3, Rosenkohl, 1. Sorte 5,7—7,5, 2. Sorte 2,6—5,1, Grünkohl 0,7—2,3, Zwiebeln, große 11,1 bis 11,5, kleine 11,5—12,5, rote Möhren 1,5—2,3, rote Bete 2,5—3, Aepfel, 1. Sorte 10,1—27,7, 2. Sort 6,2 bis 17,2, 3. Sorte 4,7—5,8, Kochäpfel, 1. Sorte 8,3 bis 11,6, 2. Sorte 3,5—5,6, Rettiche 1—2,6, Petersilie 2,5 bis 3, weiße Rüben 1—2,5, Sellerie 1a und 1. Sorte 10,3—21,1, 2. Sorte 5,1—7,2, 3. Sorte 2,8—4, Breitlauch, 1. Sorte 1,8—2,7, 2. Sorte 0,5—1,2, Schwarzwurzeln, 1. Sorte 10,5—11,4, 2. Sorte 4—6,8, Kohlrabi 2,2—3,3. (Alles in Mark für 100 Pfund, Gebund oder Stück.) Nächste Versteigerung: 2. Februar 1932.

Fischenich, 1.Febr.1932. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Winterspinat 4,50 bis 5,80, Feldsalat 8—15, Wirsing, grün 1,80—2,40, Rotkohl 2,50—3, Weißkohl 2—2,30, Rosenkohl 6,10—7,10, Grünkohl 1—1,70, rote Möhren 1,70—2,30, rote Bete 3,60—3,80 je 100 Pfund, Petersilie 3—5 je 100 Bund, Sellerie 8—20, Porree 1—2,70, Kohlrabi, blau 0,80 bis 1,20, weiß 0,70—1,50 je 100 Stück. Nächste Versteigerung 4. Februar 1932.

Aufnahmen vom Krieg ohne Kriegserklärung

Oben: Japanische Truppen verschanzen sich im Vorgelände der Großen Mauer an der Grenze der Mandschurei. Unten links: Amerikanischer Marinewachtposten an der Grenze der internationalen Zone in Schanghai durchsucht den Korb eines chinesischen Straßenhändlers nach Waffen. Unten rechts: Japanische Infanterie beim Ausheben von Schützengräben in der Süd-Mandschurei

An der Grenze von Krieg und Frieden
Amerikanische Marinesoldaten postieren an der Fremden-Niederlassung in Schanghai ein Maschinengewehr, um jedes Ueberschreiten der Grenze durch die kämpfenden Parteien zu verhindern.

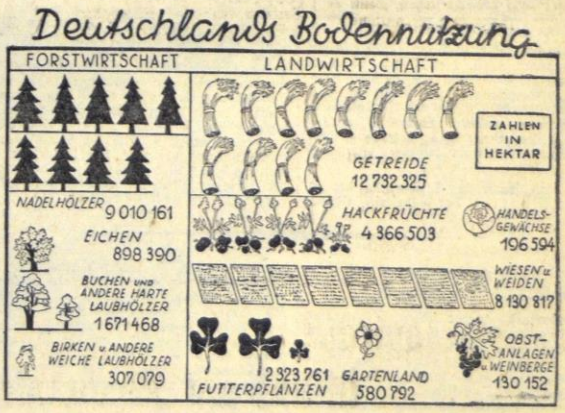


Panzerwagen der Schutztruppen der Fremden patrouillieren durch die enge Straße, die das Chinesenviertel von der Fremdenniederlassung trennt.

Hindenburg besucht die „Grüne Woche"
Reichspräsident von Hindenburg wird beim Betreten der Haupthalle von ostpreußischen Bauerntöchtern begrüßt.

Neue Mitglieder der Preußischen Dichterakademie
Oberei Reihe: Alfons Paquet, der bekannte rheinische Dramatiker. Die Dichterin Ina Seidel, nach Ricarda Huch das zweite weibliche Mitglied der Dichter-Akademie. Rudolf Pannwitz, der bekannte Essaist und Dramatiker.
Untere Reihe: Rudolf G. Binding, der feinsinnige westdeutsche Erzähler. Gottfried Benn, der expressionistische Lyriker.

Staatsminister a. D. Dominicus überreicht dem Segelflieger Günther Grönhoff, der sich vor allem durch seine Alpenflüge und Weitstreckenflüge auszeichnete, die Adlerplakette des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Im Hintergrund der Generalsekretär des Reichsausschusses Dr. Diem.



Etwa 62 Prozent des gesamten deutschen Reichsgebiets sind für landwirtschaftliche Zwecke und 27 Prozent für Forsten genützt.

Die Wohlfahrtsmarken von 15 und 8 Pfennigen, die jetzt zum Zwecke der Umstellung auf den neuen Posttarif mit Ueberdruck versehen wurden. Die Differenz (3 und 4 Pf.) zwischen altem und neuem Tarif fließt der deutschen Nothilfe zu.